

# PARTNERSchaftlich



Infodienst 1/08

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe  
im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

es hat sich viel getan in den letzten Monaten im GVS. Der Verband hat die **Jubiläumsveranstaltungen** Ende November 2007 genutzt, um auf seine Rolle und Bedeutung für die Entwicklung von Suchthilfen in der Diakonie und in Deutschland hinzuweisen und hat dafür viel Beachtung und Anerkennung gefunden. Die Vorstandsarbeit des GVS hat sich neu justiert, die Mitgliederversammlung wählte Sieghard Schilling vom Diakoniewerk Duisburg zum neuen Vorstandsvorsitzenden und bestätigte den bisherigen Vorstand weitgehend in seiner Zusammensetzung. Dadurch ist die Kontinuität in seinem hohen Engagement gewährleistet.

**Die gemeinsame Verantwortung** von Mitgliedern, Vorstand und Geschäftsführung für die Verbandsarbeit zeigt sich in der Formulierung von Jahreszielen, die Entwicklung eines Konzeptes zur Gewinnung neuer Mitglieder und die Einleitung von Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Grundlagen des Verbandes. Über die sich daraus ergebenden vielfältigen Aktivitäten des Verbandes und seiner Mitglieder wird in dieser Ausgabe ausführlich berichtet.

Ein besonderer **thematischer Schwerpunkt** in dieser Ausgabe ist die „**1. Berliner Mediensucht-Konferenz**“, die der GVS in Zusammenarbeit mit der Universität Mainz vorbereitet und gestaltet hat. Die Konferenz stieß auf große Resonanz in der Suchthilfe und auch in einer breiteren Öffentlichkeit, wie die hohe Teilnehmerzahl und das große Medienecho zeigen - ein Beleg dafür, dass der GVS ein wichtiges Suchthema in kompetenter Weise aufgegriffen hat und nun die Verpflichtung besteht, dieses Thema weiter zu gestalten: Im Herbst wird daher eine GVS-Fortbildungsreihe zur Qualifizierung in Mediensucht-Beratung starten; eine zweite Mediensucht-Konferenz ist für das Frühjahr 2009 geplant. Die Zusammenarbeit mit einer Universität und der damit gegebene Zugang zur Forschung in diesem Bereich hat sich als sehr gewinnbringend herausgestellt.

**Im Bereich der GVS-Weiterbildungen** gibt es zwei beachtenswerte Neuerungen: die kostenfreien, regional organisierten Informationsveranstaltungen zur Weiterbildung Sozialtherapeut/in mit DRV-Anerkennung und die Weiterbildung zum/r Case-Manager/-in in der Suchthilfe mit Zertifizierung nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management. Beide Weiterbildungsgänge ergänzen sich und sorgen dafür, dass die vom GVS geforderte Verbundqualität in der Suchthilfe bei der Mitarbeiterentwicklung in den ambulanten und stationären Einrichtungen besser berücksichtigt werden kann.

*Dr. Theo Wessel*

## GVS – NOTIZEN

### **Mitgliederversammlung wählte neuen Vorstand: Sieghard Schilling ist neuer Vorstandsvorsitzender / Diakonie-Kronenkreuz für Jürgen Dittrich**

Am 29.11.2007 wählte die GVS-Mitgliederversammlung einen neuen Vorstand. Zum **Vorsitzenden** bestimmte sie mit großer Mehrheit Sieghard Schilling, Geschäftsführer des Diakoniewerkes Duisburg. Als **Stellvertreter** wurden Rainer Baudis (Four Steps) und Ralph Seiler (DW Westfalen) gewählt. Der langjährige Vorsitzende Jürgen Dittrich, Vorstandssprecher der Ev. Stiftung Volmarstein, hatte sich nicht mehr zur Verfügung gestellt. Er lenkte 14 Jahre die Geschicke des GVS. Jürgen Dittrich hatte sich maßgeblich für eine finanzielle Konsolidierung des GVS und eine stärkere Verknüpfung des

Verbandes mit der Diakonie eingesetzt, die unter anderem in den Umzug der Geschäftsstelle von Kassel nach Berlin mündete. Für sein ehrenamtliches Engagement im Dienst der diakonischen Suchthilfe verlieh ihm der Präsident des Diakonischen Werkes, Pfarrer Klaus-Dieter Kottnik, im Rahmen des Jubiläumsfestaktes unter dem großen Beifall der Teilnehmenden das Kronenkreuz der Diakonie.

Als weitere **Vorstandsmitglieder** wurden neu gewählt, bzw. im Amt bestätigt: Karl Lesehr (DW Baden-Württemberg), Dr. Thomas Redecker (Klinik am Hellweg), Hannelore Breuer (Blaues Kreuz in der Ev. Kirche), Johannes Peter Petersen (DW Schleswig-Holstein), Dagmar Mohn (Suchtberatungs- und behandlungsstelle Pirna), Stephan Peter-Höner (Fachklinik Fischer-Haus), Klaus Gresförder (Stiftungsbereich Vor Ort), Hermann Hägerbäumer (Blaues Kreuz in Deutschland) und Rolf Schmidt (Bundesverband der Freundeskreise). Dr. Katharina Ratzke bleibt die Vertreterin des Diakonischen Werkes der EKD im GVS-Vorstand. (cbi)

## **50 Jahre Hilfe für suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen – große Jubiläumsfeier des GVS im November 2007 in Berlin**

50 Jahre Hilfe für Suchtkranke, ihre Helfer und das Hilfesystem – unter diesem Motto feierte der GVS am 29. und 30. November in Berlin sein 50-jähriges Verbandsjubiläum. Rund 100 Gäste kamen zu den zweitägigen Veranstaltungen, die mit einem wissenschaftlichen Symposium zu aktuellen Fragestellungen in der Suchthilfe begannen und mit einem Festakt mit Diakonie-Präsident Klaus-Dieter Kottnik und der Bundesdrogenbeauftragten Sabine Bätzing endeten.

Als „willenschwach“ und „charakterlos“ galten vor einem halben Jahrhundert noch Menschen, die der „Trunksucht verfielen“. Sie wurden in der Nachkriegsgesellschaft weitgehend ausgegrenzt. Versicherungsrechtlich abgesichert war eine Therapie nur bei "chronischem Alkoholismus im fortgeschrittenen Stadium", Therapieplätze gab es fast nur für Männer. Dieser Umgang mit suchtkranken Menschen hat bis heute grundlegend gewandelt: Abhängigkeit gilt seit dem Urteil des Bundessozialgerichts von 1968 von Beginn an als Krankheit und Suchtkranke bekommen dank eines heute – auch im europäischen Vergleich - hervorragend ausgebauten Hilfesystems eine auf ihr Suchtproblem zugeschnittene medizinische, therapeutische und soziale Hilfe.

### **Von Trinkerheilstätten und Fürsorge zur modernen Suchthilfe**

Eine Entwicklung, an der der 1957 in Kassel gegründete Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe maßgeblich beteiligt war. Der Verband habe „die Entwicklungen in der deutschen Suchtkrankenhilfe von den Trinkerheilstätten zu modernen Fachkliniken für die medizinische Rehabilitation Suchtkranker sowie von der Fürsorge zu ausdifferenzierten und vielfach vernetzten ambulanten Sucht- und Drogenberatungsstellen wesentlich mit vorangetrieben“, urteilte Sabine Bätzing, Drogenbeauftragte der Bundesregierung, in ihrem Grußwort an den GVS. Zudem wirkte der GVS mit seiner fachlichen Kompetenz und mit Gutachten 1968 daran mit, dass das Bundessozialgericht Sucht als Krankheit anerkannte. Damit war die Behandlung Suchtkranker versicherungsrechtlich abgesichert und die gesellschaftliche Sicht auf das Problem konnte sich im Laufe der kommenden Jahre ändern.

Der Verband entwarf innovative Konzepte für die betriebliche Suchthilfe und zusammen mit den evangelischen Sucht-Selbsthilfeverbänden Schulungskonzepte für freiwillige Suchthelfer, die bis heute integraler Bestandteil der Ausbildung in der Selbsthilfe sind. Mit seinem Weiterbildungsangebot zum Sozialtherapeuten Sucht und mit der frühzeitigen Förderung von Dokumentationssystemen für die Qualitätssicherung bzw. die Verbesserung des Therapieangebots setzte der GVS darüber hinaus Maßstäbe in der Professionalisierung des gesamten Suchthilfesystems.

### **Diakonische Suchthilfe ist gut vernetzt**

Ein entscheidendes Merkmal der im GVS zusammengeschlossenen diakonischen Suchthilfe-Einrichtungen und Verbände ist die weitgehende Vernetzung mit allen Institutionen, die für die soziale und berufliche Integration von suchtkranken Menschen wichtig sind, wie Schuldner- oder Eheberatungen im Bereich der Diakonie selbst, aber auch Institutionen außerhalb der Kirche wie Jobcenter und Unternehmen. Damit sind die diakonischen Suchthilfeeinrichtungen dabei, einen zentrale Forderung von Diakonie-Präsident Kottnik einzulösen, die er in seinem Festvortrag so formulierte: „Die Diakonie des 21. Jahrhunderts muss ein Akteur der Zivilgesellschaft sein, gut vernetzt und im Kontakt mit vielen anderen Akteuren. Mit vielen Berührungsfeldern und Gesprächsmöglichkeiten, in denen wir unsere Problemlösungskompetenz unter Beweis stellen.“ Der GVS hatte diesen Anspruch unter anderem gleich nach Einführung der Hartz IV-Gesetze umgesetzt, indem er als erster Suchthilfeverband den Arbeitsagenturen Kooperationsmodelle anbot, um Arbeitssuchende mit einem Suchtproblem intensiv zu beraten, sie bei Bedarf in geeignete Therapien zu vermitteln und die Fallmanager im Thema Sucht fortzubilden.

Mit tosendem Applaus wurde zum Schluss des Festaktes das Improvisationstheater der Wilden Bühne aus Stuttgart bedacht, einem Projekt von Ex-Drogenabhängigen, die mit ihren witzigen Einlagen Lachkrämpfe bei den Zuschauern auslösten.

► Zum Jubiläum ist eine **Festschrift** erschienen, die in der Geschäftsstelle des GVS erhältlich ist, Tel. 030/843 123 -55, und als Download auf der Homepage [www.sucht.org](http://www.sucht.org) steht. (cbi)

### **Jahresziele 2008 für die Verbandsarbeit des GVS festgelegt**

Der neu gewählte Vorstand und die Landesreferent/innen für Suchthilfe aus den gliedkirchlichen Diakonischen Werken verständigten sich in ihren ersten Arbeitssitzungen des Jahres über folgende Ziele für die Verbandsarbeit des GVS im Jahr 2008:

#### **Wichtige suchtpolitische Themen fokussieren**

- Suchthilfebezogene und –übergreifende Auswertung der Erfahrungen mit dem § 16 Abs.2 SGB II vornehmen und veröffentlichen in Zusammenarbeit mit dem DW EKD.
- Positionierung zur psychosozialen Betreuung bei Substitutionsbehandlungen in Zusammenarbeit mit der DHS vornehmen, dazu eine Fachtagung mit DHS und FDR am 10.10.2008 in Hannover vorbereiten.
- Deutlichere Verankerung des Themas Suchtprävention in der Verbandsarbeit.
- Erarbeitung von Handreichungen zum Thema „Diakonisches Profil“ in Einrichtungen für Suchthilfen in der Diakonie in Zusammenarbeit mit dem DW EKD.
- Bearbeitung des Themas „Persönliches Budget in der diakonischen Suchthilfe“ durch Einrichtung einer Projektgruppe.
- Erarbeitung einer Positionierung zum Thema „Ambulante Rehabilitation Sucht“ in Einrichtungen der Diakonie.
- Veröffentlichung einer Handreichung zum Thema „Versorgungssteuerung im Rahmen psychosozialer Suchthilfen“ und Durchführung einer Fachtagung am 15.10.2008 dazu.
- Förderung und Optimierung der Kooperation von professioneller Suchthilfe und Suchtselbsthilfe in der Diakonie. Dazu soll eine GVS-Projektgruppe gebildet werden. Zusammen mit dem DW EKD plant der GVS eine Fachtagung am 4.12.2008, zum Thema „Diakonie trifft Selbsthilfe“.
- Auseinandersetzung mit den Strukturanforderungen für Einrichtungen der Sucht-Rehabilitation durch die Träger der gesetzlichen Rentenversicherung (DRV) in Zusammenarbeit mit der DHS. Mit dem DW EKD ist zu diesem Thema ein rehabilitationspolitischer Fachtag am 28.11.2008 geplant.
- Das Thema „Mediensucht“ weiterbearbeiten; dazu entsprechende Fortbildungskonzepte entwickeln, unter Einbeziehung von Online-Beratung.

#### **Die Verbandstruktur weiterentwickeln**

- Mitgliederstruktur und Beitragsordnung des GVS neu erstellen, auf der Grundlage der schon erarbeiteten GVS-Projektgruppenergebnisse aus dem Jahr 2007; entsprechende Satzungsänderungen vornehmen.
- Kommunikationsstrukturen mit allen Trägern und Einrichtungen evangelischer Suchthilfen etablieren (Infodienste, Homepage usw.).
- Geschäftsstelle (Berlin-Dahlem) und Institut für Fort- und Weiterbildung (Berlin-Pankow) räumlich zusammenlegen.
- Ökonomische Absicherung des GVS, um Gestaltungsräume für das „Kerngeschäft“ des Verbandes zu gewinnen, dazu eine neue Haushaltsstruktur entwickeln.
- Qualitäts-Handbuch GVS mit Kernprozessen erstellen (mit Rückkopplung zu Vorstand und Mitgliedschaft).
- Ein Konzept für Mitgliederwerbung entwickeln und praktisch umsetzen. (Dr. Theo Wessel)

### **Olaf Backhaus (drobs Lüneburg) vertritt GVS im Fachausschuss Prävention der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)**

Dr. Olaf Backhaus von der Drogenberatungsstelle „drobs“ in Lüneburg wird ab April 2008 den GVS im Fachausschuss Prävention der DHS vertreten. Er wird seine Arbeit mit den fachlichen Initiativen des GVS zur Suchtprävention rückkoppeln und bei der verbandsinternen Erarbeitung von Qualitätsstandards für die Suchtprävention mitwirken. (Dr. Theo Wessel)

### **Initiative „Vernetzte Diakonie 2008“ der GVS-Fachbereiche Ambulant und Stationär**

Die Fachbereiche Ambulant und Stationär haben in ihrer letzten gemeinsamen Fachbereichssitzung vereinbart, die Vernetzung innerhalb der diakonischen Suchthilfe und Diakonie voranzutreiben, um die diakonischen Suchthilfe-Einrichtungen zu erhalten bzw. zu stärken. Es wurden vor allem drei Bereiche identifiziert, innerhalb derer die Vernetzung vorangetrieben werden könnte:

1. **Interne Vernetzungen** mit anderen Fachbereichen innerhalb des Trägers vor Ort z.B.: mit Jugendhilfe, Schuldnerberatung, Altenhilfe u.a.,
2. **regionale Vernetzungen mit anderen diakonischen Einrichtungen** wie Fachkliniken, Beratungsstellen, CMA-Einrichtungen,
3. **allgemeine regionale Vernetzungen** mit Einrichtungen anderer Träger, wenn keine diakonische Einrichtung der entsprechenden Art vorhanden ist.

Zu diesem Zweck soll ab April/Mai ein Projekt-Forum im Diakonie-Wissensportal installiert werden, in dem sich Interessierte über konkrete Projekte und Initiativen informieren und austauschen können. Bis dahin sollen schon bestehende Kooperationen/Projekte/Innovationen oder auch Anfragen gesammelt und koordiniert werden.

► Die beiden Fachbereichssprecher bitten deshalb, ihnen Anregungen und Anfragen bis zur nächsten gemeinsamen Sitzung am 28. Mai in Kassel zukommen zu lassen. E-Mail Dagmar Mohn: [suchtberatung@diakonie-pirna.de](mailto:suchtberatung@diakonie-pirna.de) und Stephan Peter-Höner: [peter-hoener@fischer-haus.de](mailto:peter-hoener@fischer-haus.de). Das Projektforum des GVS wird nach dem 28.5.2008 im Wissensportal der Diakonie frei geschaltet.

*(Dagmar Mohn / Stephan Peter-Höner)*

### **Projektgruppe „Persönliches Budget in der diakonischen Suchthilfe“ gebildet**

Der Vorstand des GVS hat am 4.02.2008 in Kassel beschlossen, eine Projektgruppe zum Thema „Persönliches Budget in der Suchthilfe“ zu bilden. Im Wesentlichen soll es darum gehen zu definieren, was konkret Persönliches Budget (trägerübergreifend) unter fachspezifischen Gesichtspunkten in der Suchthilfe der Diakonie bedeuten kann, welche Chancen und Risiken damit verbunden sein können. Es sollen konkrete Erfahrungen aus der aktuellen Suchthilfepraxis mit dem Persönlichen Budget (Modelle, Regionalbudgets usw.) dargestellt und auf dieser Grundlage Empfehlungen ausgesprochen werden. Für die Projektgruppe sind acht Teilnehmer/innen aus allen Fachbereichen des GVS benannt worden. Ein erstes Treffen findet am 13.06.2008 in Berlin statt. An diesem Tag sollen Vorarbeiten aus anderen Bereichen gesichtet und ein erster Arbeitsplan mit Verabredungen entworfen werden.

*(Dr. Theo Wessel)*

### **Zusammenarbeit GVS und ARD-Fernsehlotterie zu Hilfeangeboten der Diakonie für Glückspieler/innen**

Der GVS hat mit Marcus Trofimov, Leiter der Abteilung Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei der ARD-Fernsehlotterie, eine enge Zusammenarbeit zur Vermittlung von Hilfeangeboten für Glücksspieler/innen verabredet. Ab sofort wird eine Verlinkung der Internetseite der ARD-Fernsehlotterie mit der GVS-Homepage vorgenommen. Der GVS wird darüber hinaus bei der Neuerstellung seines Internetauftrittes einen eigenen Bereich mit regionalen Kontaktadressen zur Verfügung stellen.

*(Dr. Theo Wessel)*

### **Gespräch der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen mit der Deutschen Rentenversicherung Bund über aktuelle Themen in der Sucht-Rehabilitation**

Im Rahmen der Vorstandsarbeit bei der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) hat der GVS am 7.03.2008 bei einem Gespräch mit der Deutschen Rentenversicherung Bund (DRV Bund) mitgewirkt. Grundlage für dieses Gespräch war das DHS-Positionspapier "Handlungsnotwendigkeiten in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker zur Sicherung eines hochwertigen Leistungsangebotes". Folgende sechs Themenkreise wurden diskutiert:

#### **1. Kleine Drogeneinrichtungen**

Drogentherapieeinrichtungen mit bis zu 50 Plätzen stellen einen effizienten, personenzentrierten Ansatz der stationären Suchtrehabilitation mit dem Wirkprinzip der therapeutischen Gemeinschaft dar, der erhalten bleiben muss, zumal sich diese Einrichtungen in der Region gut vernetzen lassen.

Die Deutsche Rentenversicherung Bund erwidert, dass kleine Einrichtungen dann wichtiger Bestandteil des Reha-Prozesses seien, wenn sie die notwendigen Qualitätskriterien erfüllen. Die Individualisierung habe ihre Grenzen bei den wirtschaftlichen und qualitativen Grundlagen. Die Projektgruppe Strukturansforderungen der DRV Bund habe sich bisher noch nicht zur Einrichtungs-

größe geäußert. Die Formulierung konkreter Qualitätsanforderungen für kleine Einrichtungen (in Anlehnung an das „100-Betten-Anforderungsprofil“-Papier) ist schwierig, z.B. im Hinblick auf die sehr geringen Stellenanteile spezialisierter Berufsgruppen.

## **2. Case-Management / Kombitherapie**

Die DRV Bund ist für eine Flexibilisierung der Kombitherapie, Grenzen werden aber durch die Verwaltungseinheit und Rechtssicherheit gesetzt. Daher bemühe sie sich, neue Wege zu beschreiten: es sollen daher bald alle anerkannten Beratungsstellen für wohnortnahe Maßnahmen der Kombitherapie zugelassen und „Kombi-Bescheide“ ausgestellt werden. Ebenso sollen bei entsprechender spezifischer Indikation „überregionale Kombimodelle“ möglich sein. Denkbar sind auch „Generalunternehmer“-Verträge bei hohen Fallzahlen, bei denen der Vergütungssatz an stationäre Einrichtungen gezahlt wird und eine Aufteilung unter den ambulanten Partnern erfolgt. Die DRV Bund entscheidet aber letztlich über „Kombi-Paare“ und behält die Budgethoheit.

## **3. Qualitätssicherung**

Die Anforderungen an internes Qualitätsmanagement (gem. § 20 SGB IX) sind von der BQR- (Bewertungssystem für die Qualität von Reha-Einrichtungen) - Arbeitsgruppe bereits vorgelegt und von den Leistungserbringern in einer Anhörung akzeptiert worden, ein Manual dazu werde voraussichtlich im Mai 2008 verabschiedet. Zur Zertifizierung gibt es derzeit noch keine einheitliche Meinung, das gesetzliche Akkreditierungsverfahren ist nicht klar. Die DRV Bund möchte, dass Einrichtungen mit gültigen, reha-spezifischen Zertifizierungen anerkannt bleiben. Mögliche Lösungen in diesem Bereich müssen finanzierbar und pragmatisch umsetzbar sein. Das „neue“ BQR umfasst Punktbewertungen und wird erst mal in DRV-eigenen Kliniken erprobt. Relevante Indikationen sollen 2008 erstmalig „gerechnet“ werden.

Zum Thema „Entlassberichte“ weist die DHS darauf hin, dass im neuen Leitfaden eine Textobergrenze von 18.000 Zeichen genannt wird. Das macht insofern Probleme, da allein die notwendigen Überschriften schon über 10.000 Zeichen verbrauchen. Die DRV Bund stellt fest, dass im Entlassbericht der individuelle Patient mit allen relevanten Lebenslagen beschrieben werden soll. Wenn notwendig, kann der Bericht auch länger sein. In der „Peer Schulung“ soll auf die Plausibilität der Diagnose und Behandlung sowie die Individualität geachtet werden. DRV Bund und Leistungserbringer sehen es als gemeinsames Anliegen an, den Umfang der E-Berichte zu reduzieren. Allerdings muss sichergestellt werden, dass in der Umstellungsphase Einrichtungen, die sich um Kürzungen bemühen, keine schlechteren Bewertungen im Peer-Review Verfahren bekommen.

## **4. Behandlungsdauer-Korridore**

Der Korridor von 12 bis 16 Wochen ist und bleibt aus Sicht der DRV Bund verbindlich. Man bemüht sich im Übrigen im Rahmen der „Arbeitsgruppe Suchtbehandlung“ um eine bundesweite Vereinheitlichung der Behandlungsdauern.

## **5. Wunsch- und Wahlrecht**

Der Vorstand der DHS berichtet, dass sich die Beschwerden über die DRV Bund häufen, die Patienten für eine stationäre Reha Sucht anderen Fachkliniken zuweist, als die Antragsteller gewünscht und ausgewählt hatten. Der beobachtete Wandel ist nach Einschätzung der DRV Bund auf die aktuell festgestellte Rechtsprechung zurück zu führen. Danach habe der Rentenversicherungsträger ein Auswahlermessen und darf Vertragshäuser auswählen. Nur wenn andere Einrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal hätten, ist eine Zuweisung dorthin möglich. Die DRV Bund sagt zu, einen Ansprechpartner aus ihrem Reha-Informationszentrum für strittige Fälle zu benennen. Die DHS wird dabei eine „Clearingfunktion“ übernehmen.

## **6. Verträge nach § 21 SGB IX**

Die DHS berichtet, dass in Niedersachsen Einrichtungen Einzelverträge durch die dort zuständige DRV bekommen, was nicht den Vorgaben des SGB IX entspricht. Die DRV Bund interpretiert den § 21 anders und sieht keine Notwendigkeit zum Abschluss von Rahmenvereinbarungen oder Rahmenverträgen. Allerdings ist derzeit auch nicht vorgesehen, mit Einrichtungen Einzelverträge abzuschließen. Die Aktivitäten in Niedersachsen beziehen sich im Übrigen auf einen für die gesamte DRV gültigen Vertragsentwurf.

Zur Entwicklung der Vergütungssätze wird auf die positive Entwicklung in den letzten beiden Jahren (u.a. aufgrund des GEBERA-Gutachtens verwiesen). Die DRV Bund deutet an, dass die Bedarfsschätzungen für das laufende Jahr im Gutachten eher niedrig waren. Auf die Frage, ob sich

das widerstrebende Verhalten der GKV durch den geplanten Wegfall der Koppelung der Reha-Budgets bei der GKV an die Grundlohnsumme (§ 23 SGB V) ändern könnte, äußerte sich die DRV Bund skeptisch. In diesem Zusammenhang wird von erheblichen Anstrengungen im politischen Bereich berichtet, um die medizinische Rehabilitation zu erhalten. Die einzige Chance dafür ist der Nachweis von Qualität in diesem Bereich, Kostendiskussionen sind eher kontraproduktiv.

Darüber hinaus wurde die **aktuelle Statistik der fünf Bundesselbsthilfeverbände** vorgestellt, mit dem Hinweis auf gelingende, umfassende und flexible finanzielle Förderungen der Selbsthilfearbeit. Die DRV Bund bedankt sich für die Informationen und betont die Bedeutung von Selbsthilfe bei der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker.

Der Vorstand der DHS berichtet von einem aktuellen BSG-Urteil, in dem der medizinische Charakter der Adaption im Rahmen von Suchtrehabilitation in Frage gestellt wird. Einige Krankenkassen (AOK, DAK) würden darauf hin keine Adaptionen mehr bewilligen. Die DRV Bund sieht weiterhin die Notwendigkeit der Adaption und wird die Entwicklung aufmerksam weiter verfolgen. Gemeinsam kann das Thema auch im Schnittstellenausschuss des Drogen- und Suchtrates angesprochen werden.

*(Dr. Theo Wessel)*

### **Aufgaben der Geschäftsstelle im letzten Halbjahr**

Seit Oktober 2007, dem Erscheinungstermin des letzten GVS-Infodienstes, war die GVS-Geschäftsstelle mit folgenden Aufgaben befasst:

- **Vorstandssitzungen** des GVS am 22.10.2007, 28.11.2007 und 4.2.2008, hier besonders die Aufstellung von Jahreszielen für die Verbandsarbeit für das Jahr 2008.
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der **Mitgliederversammlung** und des 50-jährigen Jubiläums im November 2007 sowie der **1. Berliner Mediensuchtkonferenz** vom 25.1. bis 26.1.2008 (siehe Schwerpunkt-Thema).
- Persönliche Kontaktaufnahme und fachlicher Diskurs mit verschiedenen **Landsfachverbänden** (ELAS) in der Pfalz, in Westfalen-Lippe-Rheinland, in Schleswig-Holstein und in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Durchführung des ELAS-Treffens am 22.10.2007 in Kassel und Beteiligung am Erfahrungsaustausch der Landesreferent/innen vom 29.1. bis 30.1.2008 in Berlin.
- Weiterarbeit in der **GVS-Projektgruppe „Steuerung und Kommunalisierung von Suchthilfen“** mit Planung eines Fachtages in Kassel am 15.10.2008.
- Weiterarbeit in der **GVS-BeB-Arbeitsgruppe** zum Thema „Chronisch mehrfach beeinträchtigte Menschen mit Anhängigkeitserkrankungen (CMA) in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)“. Im Sommer 2008 werden eine Handreichung und ein Fortbildungskonzept dieser verbandsübergreifenden Arbeitsgruppe veröffentlicht.
- Durchführung eines **Experten-Workshops** vom 16. bis 17.11.2007 in Berlin zur Planung des **Master-Studienganges Suchttherapie** in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld-Bethel und einer Fachbeiratssitzung des GVS-Institutes am 27.02.2008 in Bielefeld zu diesem Thema.
- Weiterarbeit an der **Überarbeitung des Ausbildungskonzeptes „Freiwillige Mitarbeit in der Suchtkrankenhilfe“** im Selbsthilfe-Referat.
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des **GVS-Fachtages** am 23.11.2007 in Erfurt zum Thema **„Qualifizierung der psychosozialen Betreuung (PSB) bei Substitution – außerhalb der Zentren“** mit guter Beteiligung und wichtigen Impulsen für dieses Thema auf der DHS-Ebene.
- **Vorstandsarbeit in der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)** und Beteiligung an Vorstandsgesprächen der DHS mit der Arbeitsgruppe Suchtrehabilitation der Deutschen Rentenversicherung Bund und Länder am 19.10.2007 in Berlin und mit der Deutschen Rentenversicherung Bund am 7.03.2008 in Berlin. Hier war insbesondere das gemeinsam erarbeitete Papier „Handlungsnotwendigkeiten in der Rehabilitation Abhängigkeitskranker zur Sicherung eines hochwertigen Leistungsangebotes – **Positionspapier der DHS zur Situation und Entwicklung der medizinischen Rehabilitation Sucht**“ zentrales Thema.
  - ▶ Dieses Positionspapier steht auf der Homepage der DHS [www.dhs.de](http://www.dhs.de) als PDF-Datei zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus gab es Beteiligungen an den DHS-Ad-hoc-Gruppen „Leistungsbeschreibung für ambulante Beratungs- und Behandlungsstellen – Memorandum“ und „Aktionsplan Alkohol“. Dazu kam die Mitwirkung bei den DHS-Stellungnahmen zur **Diamorphenbehandlung** und zur **Substitutionsbehandlung** samt der Tagungsvorbereitung für den 10.10.2008 in Hannover zu diesen Themen.

- Mitarbeit in den DW EKD-Spitzenverbandsgrößen **Policy-Runde**, **D8-** und **Fachverbandskonferenzen** und Austausch und Abstimmungen mit dem Zentrum GRP des DW EKD. Für den 28.11.2008 ist ein gemeinsamer rehabilitationspolitischer Fachtag in Berlin geplant.
- Beteiligung an der **buss**-Mitgliederversammlung und Fachkonferenz vom 11.-13.3.2008 in Berlin.  
(Dr. Theo Wessel)

## **GESUNDHEITS- und SOZIALPOLITIK**

### **SGB II: Anrechnung von Vollkost bei stationärem Aufenthalt**

Nachdem mehrere Gerichte die verbreitete Praxis gekippt hatten, wegen der angeblichen Einsparungen bei vollstationärem Aufenthalt den Regelsatz um bis zu 35 % zu kürzen, ist nun zum 1.1.2008 eine neue ALG II-Rechtsverordnung in Kraft getreten. Diese sieht eine 35 %-ige Kürzung bei stationärem oder Kuraufenthalt vor. Dennoch ist fraglich, ob nun die Kürzung rechtmäßig ist bzw. die Verordnung eine Rechtsgrundlage hierfür sein kann. Die weitere Rechtsprechung bleibt abzuwarten. Bislang sind mehrere Klagen beim Bundessozialgericht anhängig, die aber noch nicht entschieden sind. In einem aktuellen Urteil des Sozialgerichts Berlin vom 24.01.2007 (S 116 AS 17528/07) heißt es: Aufgrund der neuen ALG II-VO ergäbe sich keine Änderung der bisherigen Rechtslage, da der Erlass verfügende Minister nicht ermächtigt sei, eine solche Regelung zu treffen. Vorerst, bis zur endgültigen Klärung der Rechtslage, ist daher zu empfehlen, weiterhin gegen Kürzungen mit Widerspruch und ggf. Klage vorzugehen.  
(Ruth Coester)

Hierzu eine Notiz aus dem Zentrum GRP des DW EKD: „Die neue ALG II-Verordnung besagt (in § 2 Abs. 5), dass bereitgestellte Vollverpflegung pauschal in Höhe von 35 % bei der monatlichen Regelleistung zum Abzug gebracht werden kann. Dies betrifft auch ALG II-Bezieher, die aus gesundheitlichen Gründen einen stationären Aufenthalt in einer Klinik oder Reha-Einrichtung haben. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege hat hierzu kritisch Stellung genommen, daraufhin hat Staatssekretär Klaus Brandner mit dem Hinweis auf die Bagatellgrenze geantwortet. Seitens der Diakonie wird der Sachverhalt kritisch verfolgt, zumal die diesbezüglichen Bestimmungen der Verordnung mit den gesetzlichen Regelungen nicht kompatibel erscheinen.“

### **SGB II: Behörden dürfen die Rückerstattung überzahlter SGB II-Leistungen erst nach der Entscheidung über einen Widerspruch bzw. einer Klage verlangen**

Die Gerichte in Deutschland tendieren mehrheitlich zu der Rechtsprechung, dass Behörden die Rückerstattung überzahlter SGB II-Leistungen erst nach der Entscheidung über einen Widerspruch bzw. eine Klage verlangen und betreiben dürfen. Gleiches gilt für die Aufrechnung zuviel gezahlter Leistungen. Nach Ansicht der Gerichte ist § 39 SGB II auf die Rückerstattung überzahlter SGB-II-Leistungen nicht anzuwenden. Nach diesem Paragraphen haben Widerspruch und Klage gegen einen Verwaltungsakt, der über Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende entscheidet, keine aufschiebende Wirkung. Doch genau diese aufschiebende Wirkung stellten Gerichte in den jüngsten Urteilen fest.

► Vgl. u.a.: OVG Bremen, Beschl. vom 14.05.2007, S2 B 365/06V; LSG Niedersachsen-Bremen, 30.07.2007 (L8AS 186/07); LSG NRW, Beschl. v. 29.11.2007 (rk), L 9 B 101/07 AS ER; SG Mannheim, Beschl. vom 28.02.2007 (S9 AS 3882/06)SG Leipzig, Beschl. v. 23.10.2007 (S7AS 687/07 ER)  
(Ruth Coester)

### **Fachbeirat unterstützt die Länder bei der Umsetzung des Glücksspielstaatsvertrages**

Am 14. Januar fand die Gründungssitzung des Fachbeirats "Glücksspielsucht" statt. Der Fachbeirat ist Teil des am 1. Januar 2008 in Kraft getretenen Glücksspielstaatsvertrags und hat die Aufgabe, alle Bundesländer bei der Umsetzung des Staatsvertrages zu beraten. Er ist insbesondere dafür zuständig, vor der Einführung neuer Glücksspiel-Angebote oder der Erweiterung bestehender Betriebswege deren Auswirkungen auf die Bevölkerung zu untersuchen und zu bewerten. Darüber hinaus wird der Beirat Vorschläge zum Spielerschutz und zur Spielsucht-Prävention machen. Der Beirat wirkt zudem bei der Evaluierung des Glücksspielstaatsvertrages mit, um die Wirksamkeit der Sucht- und Spielerschutzmaßnahmen aus dem Glücksspielstaatsvertrag zu überprüfen. Zu seinem Vorsitzenden wurde der Vorstandsvorsitzende der DHS, Professor Dr. J. Böning, gewählt. Die Mitglieder des Gremiums decken die Bereiche Prävention, Suchthilfe, Selbsthilfe und Jugendschutz ab. Sie werden vom Vorsitzenden der Ministerpräsidentenkonferenz für vier Jahre berufen. In absehbarer Zeit wird das Gremium eine eigene Homepage unterhalten.  
(Ilona Füchtenschnieder / Dr. Theo Wessel)

## **DAS THEMA: Mediensucht-Konferenz 2008 – Nachlese und Ausblick**

### **Den Nabel der Zeit getroffen - große Resonanz für 1. Berliner Mediensucht-Konferenz des GVS und der Universität Mainz / Nachfolgekonferenz für Frühjahr 2009 geplant**

Eine außerordentlich große Resonanz fand die vom GVS und vom Kompetenzzentrum Verhaltenssucht an der Universität Mainz im Januar veranstaltete 1. Berliner Mediensucht-Konferenz. Zur zweitägigen Tagung unter dem Titel „Mediensucht: Computer, Fernsehen, Handy ... moderne Gefahren – Diagnostik, Beratung und Therapie“ fanden sich mehr als 250 Teilnehmer/innen ein. Auch das Medienecho war enorm: Rund 30 Journalist/innen von bundesweiten Nachrichtenagenturen, der Berliner Tagespresse, Hörfunk, Online-Medien und Fernsehen nahmen an der Tagung teil und berichteten ausführlich über das Thema. „Dem GVS ist es gelungen, ein aktuelles Suchtthema aufzugreifen und kompetent zu gestalten“, freut sich GVS-Geschäftsführer Dr. Theo Wessel, der selber ein stark nachgefragter Interview-Partner für die Journalisten war.

Für das Frühjahr 2009 plant der GVS eine **Nachfolgekonferenz**, die die Themen Beratung und Therapie in den Mittelpunkt stellen wird. Ein spezifisches GVS-**Fortbildungsangebot** für den Beratungsbereich startet im Herbst 2008 (weitere Infos siehe „Fortbildungen“ Seite 16). Zur Konferenz hat der GVS ein neues **Tascheninfo** mit dem Titel „Mediensucht“ herausgegeben, das über den Blaukreuz-Verlag zu beziehen ist. Das Tascheninfo beleuchtet das Thema von allen Seiten. Es enthält Beiträge von Sabine Grüsser-Sinopoli, Klaus Wölfling, Franz Eidenbenz und Sabine Farke.

► Bestelladresse: Blaukreuz-Verlag und Versandbuchhandlung, Sonderfelder Weg 15, 58513 Lüdenscheid, Tel.: 02351/432 49 43, E-Mail: [bkv@blaukreuz.de](mailto:bkv@blaukreuz.de) (cbi)

### **"Wir haben noch viele Hausaufgaben zu machen" – ein Tagungsbericht**

"Wir haben noch viele Hausaufgaben zu machen" - Mit diesem Resümee beendete GVS-Geschäftsführer Theo Wessel seine Begrüßungsrede auf der ersten Berliner Mediensucht-Konferenz. Einzelne Behandlungssysteme gäbe es zwar bereits in der stationären Rehabilitation, erklärte Wessel, noch hätten sich aber keine Methoden im Kampf gegen den Drang zum exzessiven Computerspielen herauskristallisiert. Klar sei nur, dass man nicht sofort auf ein "Abstinenz- oder Kontrollparadigma" setzen dürfe. Um den besagten "Hausaufgaben" nachzugehen, sollten Fachkräften aus Beratung, Behandlung, Forschung und Praxis im Rahmen der Konferenz das Spannungsfeld vom Gebrauch moderner Medien bis hin zu einem selbst schädigen Fehlverhalten aufgezeigt werden.

### **Das Problem: Die Anerkennung des Krankheitsbildes fehlt**

Seit Jahren wird um die Anerkennung des Krankheitsbildes Computerspielsucht gekämpft. Besonders die kürzlich verstorbene Suchtforscherin Sabine Grüsser-Sinopoli setzte sich hierfür mit viel Engagement ein. Erst im vergangenen Herbst lehnte die American Medical Association (US-amerikanische Ärztesvereinigung) Grüsser-Sinopolis wissenschaftlich fundierte Argumente für eine verbindliche Definition der Verhaltenssucht ab. Begründet wurde dies mit mangelnden wissenschaftlichen Erkenntnissen. In der Praxis häufen sich jedoch die Beratungsanfragen hinsichtlich der exzessiven Nutzung moderner Medien, wie z.B. Internet oder Computerspiele. Dabei handelt es sich bei den Betroffenen nicht nur um Kinder und Jugendliche, auch Erwachsene sind betroffen. Die Onlinespielsucht ist unter Jugendlichen und jungen Männern am weitesten verbreitet. Sechs bis neun Prozent von rund 7000 untersuchten Jugendlichen und Erwachsenen weisen ein süchtiges Verhalten auf, sagte der Psychologe Klaus Wölfling vom Klinikum der Universität Mainz, an der gerade ein Kompetenzzentrum für Verhaltenssucht aufgebaut wird.

Bei "Ballerspielen" sei aber in Tests keine Änderung der Aggressivitätswerte festzustellen, betonte Wölfling. Etwa 85 bis 90 Prozent der Computerspielsüchtigen seien männlich. Wegen ansteigender kommunikativer Möglichkeiten in Spielen, die besonders das weibliche Geschlecht ansprechen, sei jedoch in der Zukunft mit einer stärkeren Ausbalancierung dieses Verhältnisses zu rechnen. Das Spiel alleine reicht nicht, um bei einem Spieler süchtige Tendenzen auszubilden, es kommt vielmehr auf den Umgang des Menschen damit an. Faktoren wie Umwelt- und Sozialisationsprobleme fördern ein exzessives Verhalten.

### **Der Bedarf an Beratung steigt kontinuierlich**

Zum Problem wird das Spielverhalten dann, wenn die virtuelle Welt für den Spieler attraktiver wird als die reale, berichtete der Psychologe Franz Eidenbenz aus Zürich, der sich seit 1999 mit diesem Thema befasst. Dabei geht persönliche Entwicklungszeit verloren und es werden nur einseitige



Kompetenzen (z.B. Strategieentwicklung, Reaktionsfähigkeit, Geschicklichkeit) gefördert. Gerade bei Jugendlichen bleibt das Erwachsenwerden dann auf der Strecke. Dadurch wird ein Kreislauf in Gang gesetzt, bei dem bestimmte Probleme vorprogrammiert sind: Man trifft sich immer seltener mit Freunden, bleibt nachts länger auf und vernachlässigt die Schule oder die Ausbildung. Bestätigung, die in der Wirklichkeit durch dieses Verhalten entfällt, wird verstärkt im Spiel gesucht.

Der Bedarf an Beratungsstellen und Präventionsmaßnahmen steigt durch diese Entwicklungen kontinuierlich an. Dies zeigen die 120 bis 150 Beratungsanfragen, die monatlich auf dem Portal [onlinesucht.de](http://onlinesucht.de) eingehen. Insbesondere Angehörige oder Freunde von Betroffenen sind diejenigen, die Beratungsstellen kontaktieren. Der Betroffene selbst merkt in den meisten Fällen anfangs gar nicht, dass er ein Problem hat und später wird dies verdrängt, führte Jobst Böning von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) aus. Insgesamt würde der Süchtige seine Beziehungen außerhalb der virtuellen Welt stark einschränken, "die zur eigenen Körperlichkeit inbegriffen".

### **Der Wissenstand ist in der Fachwelt sehr unterschiedlich**

Wie kann man den Betroffenen helfen? Diese Frage sollte auf der Konferenz nur ansatzweise beantwortet werden. Im Laufe der zwei Tage spiegelte sich ein sehr unterschiedlicher Wissensstand bezüglich neuer Medien bei den anwesenden Fachleuten wider. Außerdem klafft die Bereitschaft, sich dieser, noch nicht offiziell anerkannten Sucht anzunehmen, weit auseinander. Dies spiegelt eine Wortmeldung der Teilnehmer wieder: "Es ist noch keine anerkannt Sucht, wir machen aber schon Diagnostik und Beratung, d.h. der zweite und dritte Schritt kommt vor dem ersten."

Viele niedergelassene Therapeuten haben nach wie vor Abrechnungsprobleme bei der Behandlung von Computerspielsüchtigen. Dennoch forderte Gabriele Farke, die bereits 1998 den Verein "Hilfe zur Selbsthilfe für Onlinesüchtige" (HSO) gründete, die Anwesenden der Konferenz auf, etwas mutiger bei der Suchtbenennung zu sein. Sie nannte als Beispiel Günter Mazur (Fachkrankenhaus Nordfriesland), der seit drei Jahren positive Erfahrungen mit der Diagnose und der Behandlung macht.

Im Gegensatz zu anderen Süchten wird bei der Behandlung von Mediensucht keine Abstinenz angestrebt, sondern ein kontrollierter Gebrauch des Mediums. Bei der Internetsucht ist hervorzuheben, dass sie für Außenstehende häufig unbemerkt bleibt und schleichend verläuft. Laut dem Schweizer Psychologen Franz Eidenbenz gehört es zum dynamisch-modernen Lebensstil, ständig aktuell informiert zu sein und seine E-Mails oft zu checken. Dies kommentiert er mit den Worten: "Welche Sucht soll ich mir mal zulegen? Internetsucht ist günstig und gut angesehen." Daher müssen Eltern und Erziehende unbedingt ihren eigenen Medienkonsum überdenken, denn viele Eltern sind durch ihr eigenes Handeln selber teilweise fragwürdige Vorbilder für ihre Kinder. ([www.spieleratgeber-nrw.de](http://www.spieleratgeber-nrw.de))

► Eine **Tagungsdokumentation** ist (gegen eine Gebühr von 5,- € für Nicht-Teilnehmer) beim GVS erhältlich, Tel.: 030/843 123 -55, E-Mail: [info@sucht.org](mailto:info@sucht.org).

### **Wer sucht Hilfe zum Thema Mediensucht? GVS startet zweite Befragungsrunde bei den diakonischen Beratungsstellen**

In Zusammenarbeit mit der Sabine M. Grüsser-Sinopoli Ambulanz für Spielsucht der Universität Mainz hatte der GVS im letzten Jahr eine Befragung diakonischer Sucht-Beratungsstellen initiiert, um den Informations- und Beratungsbedarf exzessiver Computer-Nutzer festzustellen. Derzeit startet eine zweite Befragungsrunde, die Ende Mai abgeschlossen sein soll. Die Ergebnisse der Befragung werden im Jahrbuch Sucht 2009 der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen veröffentlicht. Der GVS hofft auf eine starke Beteiligung der Beratungsstellen, um zu aussagefähigen Ergebnissen zu kommen. (cbi)

## **NEUES VON DEN MITGLIEDERN**

### **50 Jahre diakonische Suchtkrankenhilfe in der Pfalz**

Fast zeitgleich mit dem GVS feierte das Diakonische Werk Pfalz am 09. Dezember 2007 mit einem Festprogramm in Speyer das 50-jährige Jubiläum der evangelischen Suchtkrankenhilfe in der Pfalz. Die pfälzische Diakonie hatte 1957 mit einer ersten Anlaufstelle in Ludwigshafen mit der Suchthilfe begonnen, heute unterhält sie neun Sucht-Fachstellen auf dem Gebiet der Landeskirche. In den Beratungsstellen sind 40 Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagoge/innen beschäftigt. Die Fachkräfte haben im Jahr 2006 2800 Klient/innen betreut, darunter 400 Angehörige von Suchtkranken. Die Fachstellen Sucht arbeiten im Verbund mit fünf Fachkliniken zusammen. Der „Trägerverbund Ambulante Rehabilitation Südpfalz“ wurde am 11. Dezember 2007 vom Gesundheitsministerium in Mainz mit dem 2. Preis im Wettbewerb Innovationspreis „sozial AKTIV 2007“ ausgezeichnet. (cbi)

### **Fachklinik Bassum: Neue Suchtklinik startet am 1. Juli 2008 mit einem innovativen Konzept der Verzahnung von akutmedizinischer Behandlung und Sucht-Rehabilitation**

Mit einem innovativen Konzept der Verzahnung von akutmedizinischer Behandlung und ambulanter, teil- und stationärer Sucht-Rehabilitation startet zum 1. Juli die neue Fachklinik Bassum ihren Betrieb in der niedersächsischen Stadt Bassum. Träger dieser Fachklinik ist das Therapiezentrum Niedersachsen-Bremen gGmbH, eine gemeinsame Gesellschaft der v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel und der Alexianer-Brüdergemeinschaft.

Aus der Tradition heraus verstehen sich beide Gesellschafter mit ihren vielfältigen Angeboten im Gesundheitswesen als Partner und Begleiter für behinderte, kranke und ältere Menschen. So engagiert sich Bethel durch die Diakonie Freistatt (Fachklinik Freiherr von Lepel und Fachkrankenhaus Moorpension) seit mehr als 100 Jahren im Bereich der Rehabilitation Abhängigkeiterkrankter. Mit dem Klinikverbund St. Ansgar betreibt die Alexianer-Brüdergemeinschaft in Bassum, Twistringern, Sulingen und Diepholz vier Standorte mit insgesamt 515 Behandlungsbetten. Die allesamt im Landkreis Diepholz liegenden Krankenhäuser verfügen über die Fachabteilungen Psychiatrie, Chirurgie, Innere Medizin, Urologie, Gynäkologie, Augen- sowie Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde.

Die neue Fachklinik Bassum liegt auf dem Gelände des örtlichen Allgemeinkrankenhauses an der Marie-Hackfeld-Straße 6. Durch einen aufwändigen Umbau wurden in einem Gebäudeteil des Allgemeinkrankenhauses 36 stationäre und 18 ganztagsambulante Plätze geschaffen. Alle Patient/innen bewohnen ein Einzelzimmer mit eigenem Duschbad. Die Stadt Bassum selbst liegt zwischen Bremen, Osnabrück und Hannover und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

► Fragen zur neuen Gesellschaft oder zum neuen Konzept der Fachklinik Bassum beantwortet gerne Klinikleiter Martin Hoppe, Tel.: 05448/88280 oder E-Mail: [martin.hoppe@bethel.de](mailto:martin.hoppe@bethel.de). Infos auch unter [www.therapie-niedersachsen-bremen.de](http://www.therapie-niedersachsen-bremen.de) *(Martin Hoppe)*

### **„Kindern von Suchtkranken Halt geben“: Projekt der Freundeskreise mit Sonderpreis der BKK für vorbildliche Gesundheitsförderung ausgezeichnet**

Das vom Bundesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe gemeinsam mit dem BKK Bundesverband bundesweit durchgeführte Selbsthilfeprojekt „Kindern von Suchtkranken Halt geben“ wurde am 29. November 2007 mit dem „BKK Sonderpreis für vorbildliche Selbsthilfeförderung“ ausgezeichnet. Die Laudatio hielt K.-Dieter Voß, Mitglied im Vorstand des BKK Bundesverbandes. Zur Begründung für die Entscheidung führte er unter anderem aus: „Kinder von Suchtkranken haben ein hohes eigenes Erkrankungsrisiko. Daher ist der Ansatz, sie zu stärken, ein besonderes Anliegen. Das Projekt hat es durch eine breit angelegte Marketingstrategie geschafft, viele Pädagogen und andere Multiplikatoren für das stille Leid dieser Kinder zu sensibilisieren und ihnen Strategien und Handlungsempfehlungen zum konstruktiven Umgang mit der Problematik zu vermitteln.“

Im Rahmen der BKK-Initiative ‚Mehr Gesundheit für alle‘ werden Projekte mit Modellcharakter gefördert, die sich an Menschen richten, die durch klassische Präventionsmaßnahmen nicht erreicht werden. In einer feierlichen Veranstaltung im Roten Rathaus in Berlin nahm Käthe Körstel, Geschäftsführerin des Bundesverbandes der Freundeskreise, die Auszeichnung entgegen. Sie bedankte sich insbesondere bei den ehrenamtlich im Projekt engagierten Mitarbeiter/innen aus der Selbsthilfe. *(Käthe Körstel)*

### **Fachklinik Scheifeshütte lädt am 1. Mai ein zur Ausstellung „Künstler arbeiten mit Künstlerinnen“**

Zum zweiten Mal führt der in Bochum ansässige Künstler Rolf T. in der Fachklinik Scheifeshütte in Kempen ein Malprojekt mit den Patientinnen der Fachklinik durch. Die Ergebnisse des Projektes werden am 1. Mai in der Klinik präsentiert. Unter dem Motto „Künstler arbeiten mit Künstlerinnen“ will Rolf T. gemäß dem von Joseph Beuys geprägten „erweiterten demokratischen Kunstbegriff, der in jedem Menschen den Künstler erkennt“ den Frauen Anregungen geben, die inneren Wahrnehmungswelten (wieder) wahrzunehmen und sichtbar zu machen. Die Kunst als Suche nach der idealen Form, Farbe und Gestalt, so Rolf T., entspricht dem Suchen der Frauen, in ihrem Leben andere und neue Wege zu gehen.

Die Künstlerinnen - drogenabhängige Frauen - machen in der Frauenfachklinik Scheifeshütte eine stationäre Entwöhnungstherapie. Die Frauenfachklinik Scheifeshütte bietet Therapieplätze für 18 Frauen und hat die Möglichkeit, max. fünf begleitende Kinder mit aufzunehmen.

► [www.diakoniewerk-duisburg.de](http://www.diakoniewerk-duisburg.de)

*(Karin Feugmann)*

### **Blaukreuz-Verein Marburg hat Projekt „Drachenherz“ gestartet**

Der Blaukreuz-Verein Marburg hat ein neues Hilfsangebot für Kinder und Jugendliche gestartet: Das Projekt „Drachenherz“ will Kinder aus suchtblasteten Familien stärken und sie pädagogisch begleiten. Um die Betreuung der Heranwachsenden und den Aufbau des Projekts kümmert sich Stefan Stark, Diplompädagoge und Personenzentrierter Berater. Finanziert wird die Stelle zu 70 % von der „Aktion Mensch“, 30 % kommen von der Stiftung „annakai“ und von der Deutschen KinderSuchthilfe. Stefan Stark will für Mädchen und Jungen von fünf bis zwölf Jahren Spielgruppen anbieten und für Teenager Gesprächsgruppen nach dem Personenzentrierten Konzept. Dabei treffen sich über einen Zeitraum von ein bis eineinhalb Jahre maximal fünf Jugendliche regelmäßig zum Gespräch.

*(Kerstin Rudolph)*

### **Hörspiel der Deutschen KinderSuchthilfe**

Gemeinsam mit Profi-Fußballerin und Stiftungsbotschafterin Shelley Thompson hat die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe ein Hörbuch aufgenommen. Die CD's mit dem Titel „Unter Shelleys Schutz“ sind ab sofort erhältlich. In dem Hörspiel geht es um Fußball und Freundschaft, aber auch darum, welche Probleme eine Alkoholsucht für die gesamte Familie mit sich bringt. Das Hörbuch soll Kindern aus Sucht-Familien Mut machen, das Schweigen über die Sucht zu brechen.

► Wer die CD verschenken oder als Infomaterial einsetzen möchte, kann sie direkt bei Stiftungsbetreuer Ralf Mauelshagen bestellen, Telefon: 0202/6 20 03-47.

*(Kerstin Rudolph)*

### **Pilotkurs der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH in Goslar: „drinkLess für Jugendliche – Alkohol richtig trinken“**

Die Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH führte in Goslar den Pilotkurs zum Programm „drinkLess für Jugendliche – Alkohol richtig trinken“ im September/Oktober 2007 erstmalig durch. Unter der Leitung der Suchtpräventionsfachkraft Ilka Huchel fanden fünf Treffen á 90 Minuten statt. Innerhalb dieser Kurseinheiten wurde Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre Wissen zum gesundheitsbewussten Alkoholkonsum vermittelt. Angelehnt an bestehende Bundesmodellprojekte zur Suchtprävention ist das Programm „drinkLess für Jugendliche“ entstanden. Vorab hatte Frau Huchel an einer Fortbildung teilgenommen, um den Kurs anbieten und die Qualität der Arbeit gewährleisten zu können.

Die Teilnehmenden waren junge Menschen, die Alkohol in riskantem Maße konsumieren, jedoch (noch) keine Abhängigkeit aufwiesen. Das Programm bietet die Möglichkeit, das eigene Verhalten in Bezug auf Alkohol genauer zu reflektieren und neue Verhaltensweisen zu lernen. Individuelle Risikosituationen der einzelnen Teilnehmenden wurden besprochen und sich zum Thema Gruppenzwang ausgetauscht. Eines der Hauptziele im Kurs war das Finden von Alternativen zum Suchtmittelkonsum. Der Kurs konnte aktiv von den Jugendlichen mitgestaltet werden. Unter Einsatz der Rauschbrillen konnten die Jugendlichen erfahren, was schon kleine Menge Alkohol bewirken können. Für die Zukunft sind weitere „drinkLess“-Kurse geplant.

► Informationen vom Lukas-Werk Goslar unter Tel.: 05321/393620.

*(Ilka Huchel)*

### **BKD - Landesverband Niedersachsen entwickelte Internetplattform [www.alk24.net](http://www.alk24.net)**

Die Zahl der Alkoholopfer unter den Kindern und Jugendlichen steigt und steigt. Um den Betroffenen selbst und - wenn möglich - ihren Eltern zu helfen, haben Blaukreuzler aus dem Landesverband Niedersachsen eine Internetplattform entwickelt, die Informationen und Gesprächsforen rund um das Thema Alkohol bietet. Unter [www.alk24.net](http://www.alk24.net) können Jugendliche und jung gebliebene Erwachsene Erfahrungsberichte lesen, sich über Fakten zum Thema Jugend und Alkohol informieren oder ihre eigenen Fragen loswerden. Mit Plakaten und Postkarten machen die Initiatoren auf die Internetseite aufmerksam.

► Das Material mit dem Motiv „Alkohol benebelt“ ist zu bestellen bei: Blaues Kreuz in Deutschland e.V., Landesverband Niedersachsen, Jürgen Paschke, Königsberger Straße 55, 29225 Celle, oder per E-Mail: [info@alk24.info](mailto:info@alk24.info).

*(Kerstin Rudolph)*

### **BKE-Seminare im 1. Halbjahr 2008**

Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche (BKE) bietet im ersten Halbjahr 2008 zwei Seminare an: Das traditionsreiche „**Falkenburg-Seminar**“ wird nach über 40 Jahren erstmalig an einem anderen Seminarort stattfinden. Der Jugendhof in Steinkimmen löst das Lutherstift in Falkenburg ab. Am Himmelfahrtswochenende (01. bis 04. Mai 2008) wird es um das Thema „Hier und jetzt ist die Zeit zu

leben!“ gehen. Die „Aufschieberitis“ und all die guten Vorsätze, die doch nicht umgesetzt werden konnten, werden auf den Prüfstand gestellt.

Das **Jugend- und Familienseminar (JuFam)** findet vom 30. Mai bis zum 1. Juni in Saerbeck (NRW) statt. Unter dem Titel „Mit Netz und doppeltem Boden“ soll das Seminar die Möglichkeit bieten, ein engeres Netzwerk zwischen den noch eher vereinzelt existierenden und arbeitenden Gruppen zu knüpfen. Dabei werden die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmenden situations- und prozessorientiert berücksichtigt. Die Themen Mitbestimmung und Selbstbestimmung werden Grundbausteine sowie gleichzeitig auch Programm des Seminars sein.

► Anmeldung: Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Bundesverband e.V., Julius-Vogel-Str. 44, 44149 Dortmund, Tel.: 0231/ 5864132, E-Mail: [bke@blaues-kreuz.org](mailto:bke@blaues-kreuz.org) (Claudia Kornwald)

### **Neu beim BKE: Bundesweiter Veranstaltungskalender und bundesweites Gruppenverzeichnis**

Das Blaue Kreuz in der Evangelischen Kirche bietet erstmals einen bundesweiten **Veranstaltungskalender** an, indem alle Seminare und Veranstaltungen des Bundesverbandes und der Landesverbände verzeichnet sind. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Gmünder Ersatzkasse (GEK) wurde die Umsetzung dieses Projektvorhabens kurzfristig ermöglicht.

Ein weiteres Medium, dass der Verband für die Öffentlichkeitsarbeit der Gruppen und für die Information von Interessierten und Hilfesuchenden herausgegeben hat, ist das bundesweite **Gruppenverzeichnis**. Hier finden sich nach Alphabet und Postleitzahlen sortiert, alle Gruppentreffen mit entsprechenden Ansprechpartner/innen und Kontaktdaten.

► Die Verzeichnisse sind erhältlich bei: Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche, Bundesverband e.V., Julius-Vogel-Str. 44, 44149 Dortmund, Tel.: 0231/ 586 41 32, E-Mail: [bke@blaues-kreuz.org](mailto:bke@blaues-kreuz.org) (Claudia Kornwald)

### **BKD bietet Seminarangebot für Kirchengemeinden zum Umgang mit Sucht**

Ein Gottesdienstbesucher mit Fahne, ein Pfarrer mit Alkoholproblemen und eine verzweifelte Christin, die sich nicht traut, offen über die Abhängigkeit ihres Mannes zu sprechen: Suchtprobleme gibt es auch in christlichen Gemeinden. Doch oft fühlen sich Gemeindemitglieder hilflos, wie sie mit suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen umgehen können. Aus diesem Grund bietet das Blaue Kreuz in Deutschland e. V. verschiedene Tagesveranstaltungen an, die Gemeinden buchen können:

Zum Beispiel einen Themenabend oder ein Frauenfrühstück zum Thema "Wer hat das Problem – Auch Angehörige und Freunde sind von der Sucht betroffen", ein Seminar zum Thema "Umgang mit suchtgefährdeten Menschen und ihren Angehörigen oder die Mitgestaltung eines Gottesdienstes zu verschiedenen Themen über Abhängigkeiten. (Kerstin Rudolph)

► Infos bei: Ralf Mauelshagen, Tel.: 0202/620 03 47, E-Mail: [mauelshagen@blaues-kreuz.de](mailto:mauelshagen@blaues-kreuz.de).

### **Blaukreuz-Verlag und Versandbuchhandlung unter neuer Regie**

Gudrun und Siegmah Lahme aus Lüdenscheid haben am 16. Februar 2008 den Blaukreuz-Verlag und die Versandbuchhandlung übernommen. Der Name "Blaukreuz-Verlag" bleibt aber erhalten und steht auch weiterhin für fachliche Literatur zur Suchtproblematik. Das Ehepaar Lahme wird die bisherigen Aktivitäten des Verlages fortführen und nach Möglichkeit ausbauen. Bis Ende April wird der Verkauf, Versand und das Lager noch in Wuppertal sein. Anschließend ist die Blaukreuz-Versandbuchhandlung unter dieser Adresse erreichbar:

► Blaukreuz-Verlag und Versandbuchhandlung, Gudrun und Siegmah Lahme, Sonderfelder Weg 15, 58513 Lüdenscheid, Telefon: 02351/432 49 43, Fax: 02351/432 49 45, E-Mail: [bkv@blaukreuz.de](mailto:bkv@blaukreuz.de), [www.blaukreuz.de](http://www.blaukreuz.de). (Siegmah Lahme)

## **INFOS AUS DER DIAKONIE**

### **DW EKD veranstaltete Fachtag „Sucht im Alter“, um die Versorgungssysteme Sucht- und Altenhilfe stärker zu vernetzen**

Am 26.02.2008 veranstaltete das Diakonische Werk der EKD einen Fachtag zum Thema „Sucht im Alter – Welche Hilfen benötigen suchterkrankte Menschen für ein unabhängiges Leben im Alter?“. Rund 80 Teilnehmer/innen aus der Altenhilfe und offenen Altenarbeit sowie aus der Suchthilfe kamen in die Hauptgeschäftsstelle des DW EKD, um sich über die spezifischen Probleme suchtkrankere älterer Menschen zu informieren und die beiden Versorgungssysteme stärker zu vernetzen.

Sucht im Alter wird von der Umwelt kaum wahrgenommen. Mit dem Ende der Erwerbstätigkeit verstärkt sich der soziale Rückzug insbesondere von Menschen mit einer langjährigen Suchterkrankung. Probleme wie zunehmende Verwahrlosung, gravierende körperliche Einschränkungen, psychische Leiden und materielle Notlagen bleiben für die Öffentlichkeit weitestgehend unsichtbar. Vor diesem Hintergrund wollte das Diakonische Werk der EKD mit der Fachtagung die notwendige Öffentlichkeit herstellen und die verschiedenen Arbeitsfelder der Diakonie für dieses Thema sensibilisieren.

Nach Vorträgen von Dr. Peter Zeman, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Zentrum für Alterfragen, und Dr. Christine Thomas, leitende Ärztin der Abteilung Gerontopsychiatrie an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bethel, wurden in vier Workshops Beispiele guter Praxis vorgestellt und zusammen mit den Teilnehmenden diskutiert. Die Beispiele zeigten, dass vernetzte Strukturen - ergänzt durch zielgruppenspezifische Konzepte und durch Qualifizierungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden - die Situation älterer Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen nachhaltig verbessern können. Als problematisch erweist sich die Versorgung chronisch mehrfach beeinträchtigter älterer Menschen, die durch ambulante Hilfen bisher nicht ausreichend erreicht bzw. mit ihren spezifischen Bedürfnissen nicht angemessen berücksichtigt werden.

Zum Schluss der Fachtagung stellte Johannes Peter Petersen vom DW Schleswig-Holstein erste Überlegungen der **DW-Projektgruppe „Sucht im Alter – Herausforderungen und Lösungswege für diakonische Arbeitsfelder“** vor. Diese Gruppe entwickelt unter anderem eine Handreichung für die Vernetzung bestehender Angebote.  
(Dr. phil. Katharina Ratzke)

► Gesamte Dokumentation unter: [www.dwekd.de/material/fachtag\\_sucht\\_im\\_alter.zip](http://www.dwekd.de/material/fachtag_sucht_im_alter.zip)

### **Auftaktpressekonferenz der Bundesstiftung Diakonie: „Visionen Leben geben“**

Mit einer Auftaktpressekonferenz am 10. März 2008 in Berlin präsentierte Schirmherr Prof. Dr. h.c. Lothar Späth und Diakoniepräsident Klaus-Dieter Kottnik der Öffentlichkeit die neue Bundesstiftung der Diakonie. „Visionen Leben geben“ heißt das Motto der Stiftung, die im Herbst gegründet werden soll. Mit der Stiftung will die Diakonie einen neuen Weg gehen, um innovative soziale Projekte diakonischer Arbeit zu fördern. Daher werden vom 10. März bis zum 31. Oktober 2008 Gründungstifter gesucht, die das Startkapital der Diakonischen Werkes der EKD von 500.000 Euro um die gleiche Summe erhöhen. Privatpersonen oder kleinere Unternehmen können mit einem Betrag von 5.000 Euro, größere Unternehmen können ab 25.000 Euro Gründungstifter werden. Nach Gründung der Stiftung im November 2008 können auch kleinere Beträge in das Stiftungskapital fließen und Projekten zu Gute kommen.

► Nähere Informationen unter [www.diakonie-bundesstiftung.de/](http://www.diakonie-bundesstiftung.de/) oder bei Dagmar Krumnikl,  
Tel.: 0711/2159-589, E-Mail: [d.krumnikl@diakonie-bundesstiftung.de](mailto:d.krumnikl@diakonie-bundesstiftung.de) (Dagmar Krumnikl)

### **Ergebnisse des Projektes „Charakteristika diakonischer Kultur“**

Was ist diakonische Kultur? Ist sie eine besondere Unternehmenskultur? Antworten auf diese Fragen gibt der erste Diakonie-Text 2008. Er dokumentiert die Arbeitsergebnisse der gleichnamigen Projektgruppe. Beschrieben werden die charakteristischen Elemente der diakonischen Kultur und Ideen, mit deren Hilfe sie weiterentwickelt werden kann.

► Die Projektgruppenergebnisse sind als Diakonie-Text 01/2008 unter [www.diakonie.de](http://www.diakonie.de) zu finden.  
(Diakonie-Newsletter 2/2008)

### **Sozialpolitischer Kongress zur Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik: „Zwang verwandelt die Wohltat in ein Übel“**

„Zwang verwandelt die Wohltat in ein Übel“ - Unter diesem Zitat von Johann Hinrich Wichern veranstalten am 3. / 4. Juni 2008 in Berlin die Evangelische Kirche in Deutschland, das Diakonische Werk der EKD, das Diakonische Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und die Evangelische Akademie zu Berlin einen sozialpolitischen Kongress. Aus Anlass der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Hinrich Wichern im Jahr 2008 wollen Evangelische Kirche und Diakonie seine Fragestellungen aufnehmen und diese im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Politik und dem Bildungssektor neu bedenken. Kirchlich-diakonische Lösungsansätze und entsprechende Modellprojekte werden vor- und zur Diskussion gestellt.

► Infos bei: Dr. Ursula Röper, Diakonisches Werk der EKD, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin  
Tel.: 030/ 83001-104, E-Mail: [sozialkongress@wichern2008.de](mailto:sozialkongress@wichern2008.de) (Diakonie-Newsletter 2/2008)

## DHS-NEWS-AUSWAHL

### **CANDIS – Therapie: Implementierung in die ambulante Suchtkrankenhilfe**

In den letzten drei Jahren hat die Technische Universität Dresden im Rahmen der CANDIS-Studie ein modulares Behandlungsprogramm für ältere Jugendliche und Erwachsene mit Cannabis-Störungen entwickelt und evaluiert. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass diese Intervention sehr gut von den Teilnehmern angenommen wurde und zu ermutigenden Abstinenzraten sowie einer hohen Haltequote führte. Seit November 2007 wird CANDIS fortgesetzt. Ziel eines zweijährigen Modellprojektes ist es, die CANDIS-Therapie in die ambulante Suchthilfe zu implementieren und ihre Durchführung unter realen Behandlungsbedingungen zu evaluieren.

### **Bundesweiter Transfer des Beratungskonzeptes "Realize it" geplant**

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl der Klient/innen mit der Diagnose Cannabismissbrauch oder -abhängigkeit in den Suchtberatungsstellen deutlich angestiegen. Für diese Zielgruppe wurde das standardisierte Interventionsprogramm "Realize it" entwickelt und in den Jahren 2004 bis 2007 modellhaft in Drogen- und Suchtberatungsstellen des Badischen Landesverbandes und in Einrichtungen in der Schweiz erprobt. Das BMG hat die delphi-Gesellschaft Berlin und das Lörracher Präventionszentrum Villa Schöpfung beauftragt, das Beratungskonzept "Realize it" und die an den Modellstandorten gesammelten Erfahrungen allen interessierten Beratungsstellen zur Verfügung zu stellen. Die wissenschaftliche Begleitforschung der Uni Fribourg hat gezeigt, dass das kurzzeit- und lösungsorientierte Beratungsprogramm nachhaltig erfolgreich ist. Der Transfer von "Realize it" findet in den kommenden zwei Jahren statt. ► [www.realize-it.org](http://www.realize-it.org)

### **LWL veröffentlichte Schlussbericht FreD**

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat die Nachbefragung des Bundesmodellprojektes "Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten/innen - FreD" veröffentlicht. Die Nachbefragung der Teilnehmer/innen der FreD-Projekte zielte vor allem darauf ab, die Effekte der Frühintervention im Zusammenhang mit der Anwendung innerhalb des Regelangebotes der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe zu erfassen. ► [www.lwl.org/LWL/Jugend/KS/Projekte\\_KS1/FreD/FreD\\_Publikationen](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/KS/Projekte_KS1/FreD/FreD_Publikationen)

### **DHS-Projekt zur frühzeitigen Intervention bei pathologischem Glücksspiel gestartet**

Ziel dieses von der DHS durchgeführten Projektes ist es, in 16 Beratungs- und Behandlungsstellen für Suchtkranke und ihre Angehörigen die Kompetenz im Umgang mit Glücksspielabhängigen zu verbessern. Koordinator in der DHS-Geschäftsstelle ist Armin Koeppel ([koeppel@dhs.de](mailto:koeppel@dhs.de)). Die fachliche Begleitung liegt bei Hartmut Görden, die wissenschaftliche Begleitung bei fogs, Köln.

► <http://www.dhs.de/web/projekte/gluecksspiel.php>

### **Abschlussbericht des Modellprojektes "Menschen mit geistiger Behinderung und Alkoholproblematik" veröffentlicht**

Die Westfalenfleiß gGmbH hat eine Dokumentation zum Modellprojekt "Menschen mit geistiger Behinderung und einer Alkoholproblematik" herausgegeben. Das Projekt wurde durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert und von der Katholischen Fachhochschule Köln wissenschaftlich begleitet. ► Infos unter [www.westfalenfleiss.de/projekte/didak/index.php](http://www.westfalenfleiss.de/projekte/didak/index.php) oder bei der Autorin, Marja Kretschmann-Weelink, Tel.: 0251 / 961000 oder [kretschmann-weelink@westfalenfleiss.de](mailto:kretschmann-weelink@westfalenfleiss.de)

## BUCHTIPP

### **Verbundqualität in der Suchthilfe – Organisieren personenbezogener Versorgungszusammenhänge**

Nicht über all, wo Suchthilfeverbund drauf steht, ist auch Suchthilfeverbund drin. Die Autor/innen des von Rainer Baudis herausgegebenen Sammelbandes arbeiten auf, was einen Suchthilfeverbund ausmacht, wie er methodisch entwickelt werden kann und welche Anforderungen an ihn zu stellen sind. Diese Anforderungen werden unter dem Begriff der „Verbundqualität“ dargestellt. Die Autor/innen stellen aktuelle Projekte vor und geben eine Zusammenfassung der aktuellen Trends. (cbi)

► Rainer Baudis (Hrsg.) Mit Beiträgen von Rainer Baudis, Karl Lesehr, Helmut Urbaniak, Elke Wallenwein, Reiner Wendt, Theo Wessel und anderen. Verlag für Psychologie, Sozialarbeit und Sucht, 161 Seiten, Preis: 25.- €, ISBN 978-3-9804217-4-4, Bestellungen auch per Fax: 07183-2883

## ANGEBOTE DES GVS INSTITUTS FORT- UND WEITERBILDUNG

■ **Information und Anmeldung:** GVS Institut Fort- und Weiterbildung, Heinrich-Mann-Str. 31, Haus 13, 13156 Berlin, Tel. 030/499 050 70 / 71, Fax 030/499 050 73, E-Mail: institut@sucht.org, Internet: www.sucht.org. Ansprechpartnerinnen für alle Angebote des Instituts sind **Irene Helas (Leitung)** und **Juliane Donth (Veranstaltungsorganisation)**.

### ■ Weiterbildungen zum/r Sozialtherapeuten/in Sucht 2008

Die verhaltenstherapeutischen und die psychoanalytischen Weiterbildungen des GVS werden seit 1993 von der Deutschen Rentenversicherung Bund geprüft und zur Anerkennung empfohlen.

#### ► Regionale Informationsveranstaltungen

Der GVS startet 2008 mit kostenlosen, regionalen Info-Veranstaltungen, die sich an Interessenten der Weiterbildung Sozialtherapeut/in/Sucht richten, um ihnen einen qualifizierten Überblick über Teilnahmebedingungen, Inhalte und den sozialrechtlichen Rahmen zu vermitteln. Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl wird um Ihre Anmeldung gebeten.

**Ort:** Institut für Therapieforschung (IFT), Montsalvatstr. 10, 80804 München  
**Leitung:** Irene Helas, GVS, und Dr. Christoph. Kröger, IFT  
**Termin:** 29. 09. 08, 17 – 19 Uhr

**Ort:** GVS Institut Fort- und Weiterbildung Heinrich-Mann-Str. 31, Haus 13, 13156 Berlin  
**Leitung:** Irene Helas, GVS, und Dr. Christoph. Kröger, IFT  
**Termin:** 08. 10. 08, 17 – 19 Uhr

#### ► Weiterbildungskurse - verhaltenstherapeutisch orientiert

##### Gruppe 51/ VT

**Leitung:** **Felix Krüger** und **Michaela Blume**, Dipl.-Psychologen, psychologische Psychotherapeuten  
**Termin und Ort:** 23. 06. 2008 in Berlin

##### Gruppe 53/ VT

**Leitung:** **Helmut Dillmann** und **Ines Hermes**, Dipl.-Psychologen, psychologische Psychotherapeuten  
**Termin und Ort:** 06. 08. 2008 in Eisenach

##### Gruppe 54/ VT

**Leitung:** **Philipp Schott** und **Petra Berg**, Dipl.-Psychologen, psychologische Psychotherapeuten  
**Termin und Ort:** 13. 10. 2008 in Freising

#### ► Weiterbildungskurse - psychoanalytisch orientiert

##### Gruppe 48 / Süd

**Leitung:** **Dr. med. Friedrich Roller**, Facharzt für Innere und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalytiker  
**Termin und Ort:** 21. 07. 2008 in Stuttgart

##### Gruppe 56 / Nord

**Leitung:** **Dr. med. Peter Subkowski**, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin (DPV/IPV, DGPT)  
**Termin und Ort:** 03. 09. 2008 in Osnabrück

##### Gruppe 21 / Berlin

**Leitung:** **Dr. med. Uwe Büchner**, Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapie und Psychoanalyse (AÄGP, DGPN, DGPT, DPG)  
**Termin und Ort:** 20. 10. 008 in Berlin

### ■ Weiterbildung zum/zur Case Manager/-in in der Suchthilfe 2008

Case Management hat sich als professionelles Verfahren in der (Sucht)-Sozialarbeit entwickelt, das darauf reagiert, dass sich die Helfefelder im Bereich der sozialen und Gesundheitsversorgung fachlich weit ausdifferenziert haben und damit ein hochwertiges, aber auch schwer überschaubares Angebot entstanden ist. Die Weiterbildung ist fachlich an den Anforderungen einer modernen, ressourcenorientierten Suchtsozialarbeit ausgerichtet. Darüber hinaus orientiert sie sich eng an den Weiterbildungsrichtlinien für Case Manager/innen der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management.

**Leitung:** **Werner Barking** und weitere Fachdozenten/-innen  
**Termine:** 27.-29.10.08; 26.-28.01.09; 02.-04.03.09; 04.-06.05.09  
**Ort:** Berlin

## Fortbildungen 2008

### Sucht und Sozialrecht - Grundlagen und aktuelle Entwicklungen

Das Seminar gibt im theoretischen Teil einen Überblick über die Struktur und Systematik des Sozialrechts. Im Mittelpunkt stehen dabei die Sozialgesetzbücher II, III und XII und die sich daraus ergebenden Leistungsansprüche für Suchtkranke. Im praktischen Teil werden konkrete Fälle aus der Praxis diskutiert und aktuelle Entwicklungen vorgestellt.

**Referentin:** Ruth Coester, Diplom-Sozialarbeiterin und Juristin

**Termin:** 13.10.08

**Ort:** Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin-Pankow

**Kosten:** 95,- €, inkl. Verpflegung

### Fallseminar für verhaltenstherapeutisch-orientierte Suchttherapeuten

Absolventen der verhaltenstherapeutisch orientierten Weiterbildung zum Sozialtherapeuten/Sucht wird mit dieser Fortbildung die Gelegenheit gegeben, Fragen der verhaltenstherapeutischen Diagnostik und Behandlungstechnik an Fällen aus der eigenen Berufspraxis zu bearbeiten. Auch Probleme in der Bewältigung der beruflichen Alltagspraxis können gemeinsam mit dem Referenten und der Gruppe reflektiert und nach adäquaten Lösungen gesucht werden. Die Kurse können nur einzeln gebucht werden. Es handelt sich nicht um Aufbau-Kurse.

**Referent:** Dr. med. Thomas Redecker, ärztlicher Direktor der Kliniken Oerlinghausen/Bielefeld

**Termine:** 20.-21.06.; 12.-13.09.; 07.-08.11.08

**Ort:** Bundesakademie für Kirche und Diakonie, Berlin-Pankow

**Kosten:** Pro Seminar 270,- €, zuzüglich Unterkunft und Verpflegung

### Mediensuchtberatung: Mediensucht - Was ist das?

Noch ist unklar, welcher Beratungs- und Therapiebedarf künftig durch exzessive Mediennutzung entsteht. Deutlich ist aber schon jetzt, dass unser Beratungs- und Hilfesystem auf dieses Thema nicht eingestellt ist – jüngste Umfragen und Rückmeldungen bestätigen dies. Die Fortbildung beantwortet deshalb grundsätzliche Fragen zum Thema und gibt Methoden und Instrumente zur Beratung an die Hand. Impulsreferate, Praxisbeispiele, Diskussion sowie der Austausch im Rahmen von Arbeitsgruppen runden die Veranstaltung ab.

**Referenten:** Knut Kiepe, Michael Janke, Jannis Wlachojiannis, Dipl.-Sozialarbeiter

**Termin:** 26.09.2008

**Ort:** Berlin

**Kosten:** 80,- €, inkl. Verpflegung

### Die Selbstkontrolle wiedergewinnen: Moderatoren/innen-Schulung für das „Psychoedukative Gruppenprogramm bei problematischem Alkoholkonsum“ (PEGPAK)

PEGPAK ist ein Behandlungsprogramm zur Erreichung von Nullkonsum oder Konsumreduktion für problematische Alkoholkonsumenten mit riskanten oder abhängigen Konsummustern. Das Programm ist manualisiert und umfasst neun Einheiten (Gruppentreffen) von ca. 90 bis 120 Minuten. Die Kurs-Teilnehmer/innen werden als Moderator/innen zertifiziert ausgebildet und können nach der erfolgreichen Teilnahme das PEGPAK-Behandlungsprogramm in ihrem Arbeitsfeld einsetzen. PEGPAK setzt auf das Präventionsprinzip „Gesundheitsgerechter Umgang mit Alkohol/Reduzierung des Alkohols“ und wird deshalb nach § 20 Abs. 1 SGB V durch die Richtlinien der Spitzenverbände der Krankenkassen vom 10.02.2006 von den Krankenkassen anerkannt.

**Referent:** Dr. Theo Wessel, Diplom-Psychologe, appr. Psychotherapeut, Supervisor, PEGPAK-Ausbilder

**Termin:** 30. - 31. 10. 2008

**Ort:** Berlin

**Kosten:** 220,- €, zzgl. Übernachtung/Verpflegung

### Affektkontrolltraining (A.K.T.®) für Gruppenleiter in der Selbsthilfe

Das Affektkontrolltraining (A.K.T.) dient vor allem der Weiterentwicklung der Selbstwahrnehmung, -erfahrung, Selbsterkenntnis und Selbstverteidigung (seelisch und körperlich) von Leitungs- und Fachkräften. Es ist ein Training der Basiskommunikation und Konfliktbearbeitung zur Förderung konstruktiver Prozesse. In diesem Seminar speziell für Gruppenleiter in der Selbsthilfe soll ein Einblick in die theoretischen Grundlagen des Konzepts gegeben und Anwendungsbeispiele vorgestellt werden. Das eigene Ausprobieren soll neugierig machen auf diesen Ansatz und Anstöße geben, ohne Patentlösungen zu versprechen.

**Referenten:** Dr. Thomas Brendel, Familien- und Körpertherapeut; Gertrud Schröder, Leiterin der Schule für Kampfkunst und Meditation; Günther Buck, Dipl.-Psychologe, Supervisor (BDP), Budo-Pädagoge, Affektkontrolltrainer

**Termin:** 14.-15.11.08

**Ort:** Münster

**Kosten:** 135,- €, inklusive Unterkunft und Verpflegung.



### **Motivierende Gesprächsführung (Motivational Interviewing) in der Arbeit mit Personen mit problematischem Suchtmittelkonsum - Einführungsseminar)**

Motivational Interviewing ist ein Ansatz, der abhängige Menschen in einer respektvollen, die Eigenverantwortung betonenden Weise in der Auseinandersetzung mit der Veränderung ihres Suchtmittelkonsums unterstützt. Im Seminar werden die Grundprinzipien und alle wesentlichen Strategien der motivierenden Gesprächsführung vermittelt. Die Teilnehmenden erwerben die Kompetenz für die Durchführung eigener motivationaler Interventionen.

**Referent:** Dr. Theo Wessel, Dipl.-Psychologe, appr. Psychotherapeut, Supervisor, MI-Trainer (MINT)  
**Termin:** 01.-02.12.08 (Grundlagen) und 29.05.09 (Praxistag) in Berlin  
**Ort:** Berlin  
**Kosten:** 320,- €, zuzüglich Unterkunft und Verpflegung

### **Fortbildungsangebot in Zusammenarbeit mit Bildung & Beratung Bethel 2008**

#### **Sozialtherapeutische Zusatzausbildung: Ressourcenorientierte Arbeit mit chronisch mehrfach beeinträchtigten abhängigen Menschen im regionalen Verbund**

**Leitung:** Werner Barking  
**Termin und Ort:** 25. 08. 08 in Bielefeld  
**Kursnummer:** SU 08 – 108

#### **Community Reinforcement Approach (CRA) - Ein strukturiertes Behandlungsmodell in der Rehabilitation von Abhängigen**

**Leitung:** Dr. Martin Reker  
**Termin und Ort:** 04. 09. 08 in Bielefeld  
**Kursnummer:** SU 08 – 114

■ **Information und Anmeldung** ebenfalls beim GVS Institut Fort- und Weiterbildung, Adresse siehe Seite 15.

### **Fortbildungen des GVS in Kooperation mit der Bundesakademie für Kirche und Diakonie (ehemals DAD) 2008**

#### **Integrierte Schuldnerberatung in Sucht- und Straffälligenhilfe, Sozialberatung und Betreuung – Grundkurs**

**Dozenten:** Cilly Lunkenheimer, Dipl.-Sozialarbeiterin, Jugend- und Drogenberatung, Rüsselsheim  
 Prof. Dr. Dieter Zimmermann, Jurist, Ev. FH Darmstadt, FB Sozialarbeit/Sozialpädagogik  
**Termin und Ort:** 04.-08.02.2008 in Berlin  
**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen der Suchtkrankenhilfe/Drogenarbeit, Bewährungshilfe, Straffälligenhilfe, des Strafvollzugs, der Wohnungslosenhilfe, der Sozialberatung und gesetzlichen Betreuung  
**Preis:** 420,- € inkl. Seminarunterlagen, zzgl. Ü/V

#### **Grundkurs für Verwaltungsmitarbeiter/innen in der Suchthilfe**

**Dozent:** Karl-Heinz Hangebruch, Dipl.-Sozialarbeiter, Sozialtherapeut, Klinischer Bewegungstherapeut  
**Termin und Ort:** 10. - 14.03.2008 in Berlin  
**Zielgruppe:** Verwaltungsmitarbeiter/innen aus ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchthilfe  
**Preis:** 295,- €, zzgl. Ü/V

#### **Tanz auf dem Vulkan: Zentrierung und Ausrichtung. Seminar für Führungskräfte der Suchthilfe**

**Dozentin:** Prof. Dr. Barbara Mettler-v.Meibom, Kommunikations-/Politikwissenschaftlerin, Coach  
**Termin und Ort:** 01. - 02.09.2008 in Berlin  
**Zielgruppe:** Ärzt/innen, Psycholog/innen, Psychotherapeut/innen, Leitende Mitarbeiter/innen aus dem Bereich der stationären Suchthilfe  
**Preis:** 340,- €, zzgl. Ü/V

#### **Integrierte Schuldnerberatung in Sucht- und Straffälligenhilfe, Sozialberatung und Betreuung - Grundkurs**

**Dozenten:** Cilly Lunkenheimer, Dipl.-Sozialarbeiterin, Jugend- und Drogenberatung, Rüsselsheim  
 Prof. Dr. Dieter Zimmermann, Jurist, Ev. FH Darmstadt, FB Sozialarbeit/Sozialpädagogik  
**Termin und Ort:** 08. – 12.09. 2008 in Berlin  
**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen der Suchthilfe, Drogenarbeit, Bewährungshilfe, Straffälligenhilfe, des Strafvollzugs, der Wohnungslosenhilfe, der Sozialberatung und der gesetzlichen Betreuung  
**Preis:** 420,- €, inkl. Seminarunterlagen, zzgl. Ü/V

### **Integrierte Schuldnerberatung in Sucht- und Straffälligenhilfe, Sozialberatung und Betreuung - Aufbaukurs**

**Dozenten:** Cilly Lunkenheimer, Dipl.-Sozialarbeiterin, Jugend- und Drogenberatung, Rüsselsheim  
**Prof. Dr. Dieter Zimmermann**, Jurist, Ev. FH Darmstadt, FB Sozialarbeit/Sozialpädagogik

**Termin und Ort:** 15. – 19.09.2008 in Berlin

**Zielgruppe:** Absolvent/innen des Grundkurses sowie praktisch erfahrene Quereinsteiger/innen aus den genannten Arbeitsfeldern und der Schuldnerberatung

**Preis:** 395,- €, zzgl. Ü/V

### **Grundkurs Sucht (zweiteilig)**

**Dozent:** Willi Vötter, Dipl. Sozialarbeiter, Sozialtherapeut (VT), Leiter Soziale Dienste, Ev. Stadtmission Freiburg

**Termin und Ort:** (1) 13.10.-15.10.2008 in Berlin  
 (2) 04.05.-06.05.2009 in Berlin

**Zielgruppe:** Hauptamtliche Mitarbeiter/innen aus Einrichtungen der Suchthilfe (insbesondere komplementäre Einrichtungen), die nicht ausschließlich therapeutisch mit suchtkranken Menschen arbeiten oder bisher keine suchtspezifische Qualifikation erworben haben

**Preis:** 480,- € (Gesamtpreis), zzgl. Ü/V

### **Weiterentwicklung von psychosozialer Betreuung bei medizinischer Substitutionsbehandlung**

**Dozent:** Uwe Zehr, Dipl.- Sozialpädagogin (BA), Sindelfingen

**Termin und Ort:** 13. - 14.10.2008 in Eisenach

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen aus Suchtberatungsstellen mit (auch geringer) Praxiserfahrung in der psychosozialen Betreuung; pädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe, die mit Substituierten arbeiten

**Preis:** 220,- €, zzgl. Ü/V

### **Aspekte einer ganzheitlichen Gesundheitsprävention in der Suchtarbeit – ein Seminar zur Ressourcenorientierung, Selbstfürsorge und Stärkung der Lebensenergie**

**Dozentin:** Inge Henrich, Psychotherapeutin (HPG) mit Schwerpunkt Psychodrama und Atem- und Bewegungstherapie, Kassel

**Termin und Ort:** 20. – 24.10.2008 in Kassel

**Zielgruppe:** Therapeutische Mitarbeiter/innen und andere Interessierte aus der Suchthilfe

**Preis:** 395,- €, zzgl. Ü/V

### **Verwaltungsmitarbeiter/innen im Umgang mit Klient/innen – Schwerpunkt Sucht und Lebensalter**

**Dozent:** Karl-Heinz Hangebruch, Dipl.-Sozialarbeiter, Sozialtherapeut, Klinischer Bewegungstherapeut

**Termin und Ort:** 27. - 30.10.2008 in Berlin

**Zielgruppe:** Verwaltungsmitarbeiter/innen aus der Suchtkrankenhilfe, die an früheren Seminaren teilgenommen haben

**Preis:** 270,- €, zzgl. Ü/V

### **Diagnostik in der Arbeitstherapie**

**Dozent:** Detlef Mallach, Ergotherapeut, Arbeitstherapeut, Schluchsee

**Termin und Ort:** 27. – 28.10.2008 in Berlin

**Zielgruppe:** Arbeitstherapeut/innen aus der stationären und komplementären Suchthilfe

**Preis:** 220,- €, zzgl. Ü/V

### **Der Umgang mit Krisen und schwierigen Situationen im Einzel- und Gruppensetting der Suchtbehandlung**

**Dozentin:** Dr. rer. nat. Yvonne-Jessica Kulbartz-Klatt, Psychologin, salus klinik Lindow

**Termin und Ort:** 08. – 09.11.2008 in Berlin

**Zielgruppe:** Pflegepersonal, Arbeits-, Ergotherapeut/innen, SozialtherapeutInnen im Bereich der Suchthilfe

**Preis:** 210,- €, zzgl. Ü/V

### **Wer Sorgen hat, hat auch Likör – Suchtprobleme bei alten Menschen**

**Dozent:** Kai Kupka, Dipl.-Pädagoge, Suchttherapeut, Referent Suchthilfe im DW Oldenburg

**Termin und Ort:** 14. – 16.11.2008 in Berlin

**Zielgruppe:** Mitarbeiter/innen in der ambulanten und stationären Altenhilfe, bzw. alle Berufsgruppen, die in persönlichem Kontakt zu alten Menschen stehen

**Preis:** 240,- €, zzgl. Ü/V

■ **Information und Anmeldung:** Bundesakademie für Kirche und Diakonie / Bundesfachakademie, Veranstaltungsorganisation: Marina Sabinasz, Heinrich-Mann-Str. 29, 13156 Berlin, Tel. 030 / 488 37 457, Fax 030 / 488 37 300, E-Mail: [sabinasz@bundesakademie-kd.de](mailto:sabinasz@bundesakademie-kd.de), Internet: [www.bundesakademie-kd.de](http://www.bundesakademie-kd.de)

## STELLENMARKT

► GVS-Mitglieder können in **PARTNER**schaftlich kostenlos Stellenanzeigen schalten. Nicht-Mitglieder erhalten die Anzeigen-Preise in der GVS-Geschäftsstelle genannt.

## STELLENANGEBOT



Die Stadtmission Chemnitz e.V. sucht für die **Suchtfachklinik Magdalenenstift** ab 01.10.2008 einen

### Diplom-Sozialpädagogen w/m oder Diplom-Sozialarbeiter w/m mit suchtherapeutischer Zusatzqualifikation

#### Zum Aufgabengebiet gehören:

- Psychotherapeutische Einzel- und Gruppentherapie inkl. erforderlicher Diagnostik und Verlaufsdokumentation
- Durchführung psychoedukativer bzw. indikativer Gruppen
- Vertretung der Sozialarbeiterin bei deren Abwesenheit
- Angehörigenarbeit
- Kooperation mit dem Suchthilfesystem
- Teilnahme an den Schicht- und Bereitschaftsdiensten in der Klinik
- Mitarbeit bei der Hausandacht

#### Anforderungen:

- Diplom-Sozialarbeiter w/m oder Diplom-Sozialpädagoge w/m mit staatlicher Anerkennung
- Suchtherapeutische Zusatzqualifikation (von der Deutschen Rentenversicherung Bund geprüfte Weiterbildung im Sinne der Vereinbarung „Abhängigkeitserkrankungen“ vom 04. Mai 2001), nach Möglichkeit tiefenpsychologisch orientiert
- Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Konfliktfähigkeit
- Flexibles und am Bedarf orientiertes Arbeiten innerhalb eines interdisziplinären Teams
- Gute EDV-Kenntnisse in den gängigen MS-Office Anwendungen

**Vergütung:** nach AVR-Ost; **Wöchentliche Arbeitszeit:** 40 h

Wenn Sie bereit sind, auf der Grundlage unseres diakonischen Auftrages mit einem engagierten Team zusammenzuarbeiten und einer christlichen Kirche angehören, dann richten Sie Ihre Bewerbung bitte an:

**Stadtmission Chemnitz e.V. , Personalabteilung, Glockenstr. 5-7, 09130 Chemnitz**

## STELLENANGEBOT



Die **Hellweg-Klinik, Oerlinghausen**, Fachklinik für Psychotherapie und Suchtmedizin

sucht zum 01.06.2008 oder früher

einen **Dipl. Sozialarbeiter/eine Dipl. Sozialarbeiterin** oder eine **Dipl. Sozialpädagogen/Dipl. Sozialpädagogin** in der Funktion als **Gruppen- und Bezugstherapeut/-therapeutin**

Eine sozialtherapeutische (VDR-anerkannte) Zusatzausbildung für Suchttherapie sowie Erfahrungen in der Suchttherapie sind erforderlich.

Die Hellweg-Klinik Oerlinghausen mit 120 Betten ist nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert. Die Klinik gliedert sich auf in drei Abteilungen, in denen in offenen Gruppen Patienten von einem multiprofessionellen Team behandelt werden. Ärzte, Psychologen, Sozialarbeiter und -pädagogen, Krankenpflegekräfte und Arbeitstherapeuten, med. Bademeister, Sportlehrer und Klinikpastorin erarbeiten mit den Patienten einen Weg zu einer suchtmittelfreien Lebensweise. Dabei wird die psychische und körperliche Abhängigkeit von Suchtstoffen als Krankheit unter einen ganzheitlichen Therapieansatz gestellt. Das differenzierte Therapieangebot der Klinik berücksichtigt verschiedene Ansatzpunkte, den Körper, den Geist und die Seele des Patienten betreffend. Träger der Klinik ist das Evangelische Johanneswerk e. V. , einer der größten diakonischen Träger Europas.

**Weitere Informationen finden Sie unter [www.klinik-am-hellweg.de](http://www.klinik-am-hellweg.de).**

Bitte richten Sie Ihre **Bewerbung** schriftlich an: **Dr. med. Dipl. Psychologe Thomas Redecker, Robert-Kronfeld-Straße 12, 33813 Oerlinghausen.**

## STELLENANGEBOT

Die **Evangelischen Fachkliniken Heidehof gGmbH** suchen eine/n

**Fachärztin/Facharzt für Psychiatrie und /oder Psychotherapeutische Medizin  
oder  
Fachärztin/Facharzt für Innere Medizin  
(bzw. Ärztin/Arzt mit entsprechend fortgeschrittener Weiterbildung)**



zur Verstärkung unseres Teams in der Fachklinik **Weinböhlen** als Vollzeitanstellung (40- Wochenstunden) oder Teilzeit in der Funktion einer/eines Oberärztin/Oberarztes.

Die Fachklinik Weinböhlen ist eine modern ausgestattete Rehabilitationseinrichtung mit 160 Betten, die Entwöhnungsbehandlungen für alkohol- und/oder medikamentenabhängige Frauen und Männer durchführt. Nach dem Konzept unseres Hauses werden die Patienten zur Langzeittherapie für eine Regelbehandlungszeit von 12 Wochen aufgenommen. In den zwölf Wohngruppen arbeiten wir nach einem schulübergreifenden therapeutischen Ansatz.

Wir wünschen uns gut qualifizierte ärztliche Kolleginnen/Kollegen mit menschlicher Kompetenz und hoher Motivation, welche die evangelische Grundausrichtung unseres Hauses unterstützen. Wir legen großen Wert auf eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

Die Vergütung erfolgt gemäß Arbeitsvertragsrichtlinien des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (AVR/Sachsen).

Wir bieten einen attraktiven Arbeitsplatz in einer attraktiven Region. Die Fachklinik Weinböhlen liegt in einem Naturschutzgebiet unmittelbar vor den Toren der sächsischen Landeshauptstadt Dresden.

Die Klinik verfügt über die einjährige Weiterbildungsermächtigung für Psychiatrie, Psychotherapie und Innere Medizin.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an: **Ev. Fachkliniken Heidehof gGmbH, Personalverwaltung, Schlossallee 4, 01468 Moritzburg oder [personal.fkh@t-online.de](mailto:personal.fkh@t-online.de)**

## Stellenangebot Sozialpädagoge/in / Sozialarbeiter/in



**Arbeitgeber:** Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH

**Ausübungsort der Stelle:** Blaues Kreuz Haus Bad Salzungen, Stationäre Rehabilitationseinrichtung (Adaption) für suchtkranke Menschen, 14 Plätze für Frauen und Männer

**Verfügbarkeit:** Die Stelle ist frei ab sofort

**Voraussetzungen:** Berufliche Erfahrung in der Arbeit mit Suchtkranken, sozialtherapeutische Zusatzausbildung, verhaltenstherapeutisch orientiert (abgeschlossen oder in Ausbildung)

### Tätigkeitsschwerpunkte:

- Anamneseerhebung, Therapieplanung
- Einzel- und Gruppentherapie
- Kontakte mit Leistungsträgern und vorbehandelnden Kliniken
- Sozialberatung
- Krisenintervention im Rahmen der Rufbereitschaft
- Nachsorgeplanung

**Rahmenkonditionen:** Vollzeit-Stelle, Vergütung nach AVR (Diakonisches Werk)

**Bewerbungen** bitte schriftlich an Herrn **Reichert, Blaues Kreuz Haus Bad Salzungen, Am Steinbrink 44, 32105 Bad Salzungen**  
Telefonische Auskunft: 05222 / 93986-12, Internet: [www.bkz-lippe.de](http://www.bkz-lippe.de)

### Impressum:

**GVS-Infodienst PARTNERSchaftlich, Ausgabe 1/2008**

#### Herausgeber und verantwortlich im Sinne des Presserechts :

Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD e.V.,  
Altensteinstraße 51, 14195 Berlin, Tel. 030/ 843 123 - 55, Fax 030/844 183 36  
Geschäftsführer: Dr. Theo Wessel  
Internet: [www.sucht.org](http://www.sucht.org), E-Mail: [gvs@sucht.org](mailto:gvs@sucht.org)

**Redaktion:** Claudia Biehahn, **Vitamin BE - Kommunikation**, Kürzel: cbi  
Informationen bitte an: C. Biehahn, Hagenstraße 39, 32683 Barntrup  
E-Mail: [biehahn@vitaminbe.info](mailto:biehahn@vitaminbe.info), Tel. 05263/95 30 83, Fax 05263/95 30 84,  
Internet: [www.vitaminbe.info](http://www.vitaminbe.info)

Der nächste **Infodienst** erscheint im Juli/ August 2008.